

ot REGION

KANTON SOLOTHURN, STADT/REGION OLTEN, NIEDERAMT, THAL GÄU

FÄRRE
LANDGASTHAUS PIZZERIA
OBERGÖSGEN
NEUERÖFFNUNG
am 7. Mai 2016
Ab 16.00 Uhr jede Pizza für Fr. 5.–.
Am **Muttertag** bieten wir 4 Menüs
und Pizzen an.
Tel. 062 295 56 56 / 079 404 78 32

Walter Wobmanns Pirouetten

Weissensteintunnel Der SVP-Mann ist ein scharfer Kritiker des öffentlichen Verkehrs. Unrentable Bahnlinien sind dem Nationalrat ein Dorn im Auge - nur nicht die Solothurn-Moutier-Bahn?

VON SVEN ALTERMATT

Walter Wobmann fackelt nicht gerne. Der Solothurner SVP-Nationalrat ist ein Freund markiger Forderungen. Scharf, klar, stets auf Angriff. So mag es Wobmann. Als Verkehrspolitiker kämpft er für die Interessen des Individualverkehrs. Und in diesen Tagen ist er mal wieder besonders in seinem Element: Eifrig wirbt der Gretzenbacher für ein Ja zur Milchkuh-Initiative, die er mitlanziert hat. Was über die Strasse eingenommen wird, so das Ziel der Initianten, soll auch für die Strasse eingesetzt werden.

Gerne und oft wiederholt Wobmann, wie ungerecht die Quersubvention von der Strasse zur Schiene sei. Der öffentliche Verkehr ist sein Feindbild. Schon seit Jahren. Die Allgemeinheit müsse mit Steuererhöhungen für «diesen Wahnsinn» bluten, sagte Wobmann etwa 2014 im Abstimmungskampf zur Bahninfrastruktur-Vorlage Fabi. «Der Schienenverkehr ist ein finanzielles Sorgenkind. Trotz milliardenschweren Subventionen durch Autofahrer und Bundeskasse kommt er nicht vom Fleck.» Unrentabel und teuer sei das. Der tiefe Kostendeckungsgrad vieler Linien? Für ihn schlicht ein Ärgernis.

Doch nun sind von Wobmann ungewohnt konziliante Töne zu hören - ausgerechnet zu einer Bahnlinie, deren Kostendeckungsgrad besonders tief ist. Nicht einmal 25 Prozent beträgt dieser bei der Linie Solothurn-Moutier. Und ausgerechnet jetzt muss der Weissensteintunnel, ihr Herzstück, für 170 Millionen Franken saniert werden. Darüber mag Wobmann aber nicht argwöhnen. Im Gegenteil: Der SVP-Nationalrat will nicht, dass der Tunnel stillgelegt wird. Das sagte er bereits im Wahlkampf 2015 mehrfach an Veranstaltungen. Gültig ist diese Haltung weiterhin, wie er auf Anfrage bekräftigt. «Wenn es möglich ist, sollte der Tunnel saniert werden.»

Walter Wobmann setzt sich im Nationalrat dafür ein, dass die Ausgaben für den öffentlichen Verkehr sinken. Gelten also andere Prinzipien, wenn es um Linien im eigenen

«Wenn es möglich ist, sollte der Tunnel saniert werden.»

Walter Wobmann
SVP-Nationalrat (Gretzenbach)



Walter Wobmann ist ein Mann der Strasse, auch auf dem Töff. PETER SCHNEIDER/KEYSTONE

Kanton geht? Einen Widerspruch sieht er darin nicht. Vielmehr ist er der Ansicht, dass der Bahninfrastrukturfonds für die Sanierung aufkommen sollte, nachdem die Fabi-Vorlage an der Urne angenommen worden ist. Tatsächlich ist der Substanzerhalt demnach «allfälligen Ausbauten vorzuziehen». Gleichzeitig ist der Bund eben gerade wegen der Fabi-Vorlage verpflichtet, die Stilllegung einer Linie zu prüfen, wenn ihr Kostendeckungsgrad unter 30 Prozent liegt und kostspielige Sanierungen anstehen. Mit dieser Vorgabe sollen die Kosten des Regionalverkehrs im Griff behalten werden.

Was Parlamentarier planen

Im Parlament könnte Wobmann derweil als Mitglied der Verkehrskommission sogar mithelfen, politischen Druck für die Sanierung des Weissensteintunnels auszuüben. Noch dieses Jahr werden sich die eidgenössischen

Räte über die Vorlage zur Finanzierung der Eisenbahninfrastruktur für die Jahre 2017 bis 2020 beugen. Die Solothurner Kantonsregierung will, dass die Sanierung der Bahnlinie zumindest als Option in der Leistungsvereinbarung mit dem Verkehrsbetrieb BLS aufgeführt wird. Noch besser fände es der Regierungsrat, wenn die Sanierung darin sogar definitiv festgeschrieben würde.

Die Solothurner Parlamentarier wollen sich deshalb nach Informationen dieser Zeitung dafür einsetzen, dass die Leistungsvereinbarung im Sinne der Region ausgestaltet wird. Die Vorlage kommt als Nächstes in die Verkehrskommission des Nationalrats, in der offenbar FDP-Mann Kurt Fluri die Solothurner Anliegen einbringen soll.

Ob sich auch Walter Wobmann bei dieser Frage exponieren wird, steht noch nicht fest. Der SVP-Mann sagt, er wolle sich zuerst in Ruhe damit auseinandersetzen.

Geliebte an Baum gefesselt Entführer kommt mit 16 Monaten davon

Schuldig wegen Freiheitsberaubung und Entführung: So lautet das Urteil des Richteramts Bucheggberg-Wasseramt gegen den Mann, der im August 2014 seine Geliebte nach einem Streit im Schnottwiler Wald nackt an einen Baum gefesselt und ausgesetzt hatte. Im zweiten Anklagepunkt, er habe mitgeholfen, in einem Industriegebäude in der Balsthaler Klus eine Indoor-Hanfplantage einzurichten, fällt es einen Schuldspruch wegen Vergehens gegen das Betäubungsmittelgesetz. Mit der Sanktion, einer bedingten Freiheitsstrafe von 16 Monaten, blieb das Gericht aber deutlich unter dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Diese hatte eine Haftstrafe 40 Monate unbedingt beantragt. Da aus Termingründen keine mündliche Urteilsverkündung möglich war, wird das Gericht das gefällte Urteil erst mit der späteren schriftlichen Begründung detailliert erklären. (HPS)

Subingen

René Strickler reicht Beschwerde ein

Rechtzeitig vor Ablauf der Frist hat Raubtierpark-Besitzer René Strickler beim Obergericht Beschwerde zum Urteil des Amtsgerichtes Bucheggberg-Wasseramt eingelegt. Ob die Beschwerde eine aufschiebende Wirkung hat, ist zunächst unklar. Der Amtsrichter hatte in seinem Urteil Fristen für die Räumung des Raubtierparks gesetzt. Kleintiere müssen bis Mitte Juni, die Raubkatzen bis Mitte Juli umplatziert sein. «Zu kurzfristig», wie Strickler bereits nach der Urteilsverkündung erklärte. Auf dem Gelände des Raubtierparks leben insgesamt 18 Löwen, Tiger und Pumas.

Das Land gehört der Solothurner Immobiliengesellschaft Espace Real Estate. In einem Vergleich mit der Landbesitzerin hatte sich Strickler verpflichtet, bis Ende 2015 das Areal geräumt zu haben. Ursprünglich war ihm das Gelände im September 2008 gekündigt worden. Er erhielt zwei Mieterstreckungen. Gemäss Espace Real Estate besteht im Grundsatz die Möglichkeit, dass Strickler das Gelände kaufen kann. Der Preis beträgt rund 14 Millionen Franken. Der Raubtierpark-Betreiber versicherte wiederholt, er werde das Geld bald zusammensuchen. (UBY/SDA)

Hägendörfer Firma lässt ein Haus «fliegen»

Subingen Unter Mitwirkung der Hägendörfer Holzbaufirma Studer wurde in Subingen per Kran ein Haus verschoben.

Das chaletartige Haus gehört zu dem von der Vigier-Familie erbauten Schössli aus dem 17. Jahrhundert, das derzeit im Auftrag einer holländischen Kaufmannsfamilie denkmalpflegerisch und kunsthistorisch fachgerecht restauriert wird.

Das zweistöckige Chalet im Park des Schösslis steht auf einem in die Jahre gekommenen Fundament, das erneuert werden muss. Um das Holzwerk des Chalets mitsamt seinen zahlreichen filigranen Verzierungen möglichst komplett zu erhalten, hat die Hägendörfer Holzbaufirma Peter Studer Holzbau AG



Anheben

das Haus vorgängig von seinen Ziegeln befreit, die Konstruktion innen verstärkt und kurzerhand auf eine vorbereitete Plattform versetzt. Der spektakuläre Vorgang ging in nur sechs Minuten über die Bühne. Das knapp



Verschieben

12 Tonnen schwere Haus schwebte am XXL-Kran der Firma Zaugg hängend einige Dutzend Meter über dem Garten, bevor es lautlos abgesetzt wurde, ohne dass auch nur eine Fensterscheibe zerbrochen wäre. «Das ist Präzisions-

arbeit!» staunten die anwesenden Bauverantwortlichen und Eigentümer anerkennend.

Während der Sanierungsarbeiten am Schössli dient das Holzhaus mit einer provisorischen Deckung als Werk-



Absetzen

zeug- und Materialdepot. Nach dem Ersatzneubau des Fundaments durch den Baumeister wird es auf gleiche Art und Weise zurückversetzt. Anschliessend wird es zum Gästehaus ausgebaut. (ZVG)